

# RechtsRock

Birgit Rheims // überarbeitet von Fabian Jellonnek und Pit Reinesch

2002 erstellt // 2017 überarbeitet

WARNUNG: In dem Text sind graphische Gewaltbeschreibungen und rassistische Sprache enthalten.

„RechtsRock“ ist ein Sammelbegriff für das Wirken rechtsextremer Bands in verschiedenen Musikbereichen und umfasst sämtliche Musikstile, die zur Verbreitung rechtsextremer Ideologie instrumentalisiert werden. Im englischsprachigen Raum sind „White Power Music“, „White Noise“ oder „Rock Against Communism“ (RAC) die gängigen Bezeichnungen. Einen musikalischen Stil „RechtsRock“ gibt es nicht. RechtsRock wird in der Öffentlichkeit zumeist mit rechtsextremer Skinhead-Musik gleichgesetzt. „Doch diese Gleichung“ – so betonen Christian Dornbusch und Jan Raabe – „stimmt nur bedingt; denn obwohl der rechte Sound seinen Ursprung in der Skinhead-Szene hat und viele Bands sich noch immer aus Skinheads rekrutieren, hat sich der RechtsRock in den letzten Jahren von seinen Wurzeln ‚emanzipiert‘. Die Mitglieder der Berliner Band Landser, Stars der Szene, sind ebenso wenig Skinheads wie die Mitglieder der neonazistischen Black-Metal-Band Magog. Gleiches gilt für das Gros der heutigen Hörer der Musik, die nicht Skinheads, sondern vielmehr ‚ganz normale‘ Jugendliche und junge Erwachsene sind. Im Kern allerdings wird die RechtsRock-Szene nach wie vor von Skinheads bzw. von ehemaligen Skinheads organisiert.“<sup>1</sup>

Rechtsextreme Inhalte wurden in den letzten Jahren auch über Musikrichtungen wie Schlager, Volksmusik, Heavy Metal, Black Metal, Gabber, HipHop, Hardcore, Rock oder Dark Wave transportiert. Aber keine dieser Musikszene oder -richtungen ist in ihrer Gesamtheit rechtsextrem orientiert: Dies betont auch der Verfassungsschutz NRW: „Musiker und Bands, die versuchen, rechtsextremistische Inhalte und Bezüge in ihren jeweiligen Musikszene zu präsentieren, hat es insbesondere im Bereich des Dark-Wave/Gothic und der Black Metal-Musik gegeben. Für diese Szenen gilt, dass sie nicht in einem ideologischen Zusammenhang mit dem Rechtsextremismus zu sehen sind.“<sup>2</sup>

RechtsRock ist eines der wichtigsten Mittel der rechtsextremen Szene, mit dem Jugendlichen rechtsextreme Inhalte vermittelt und Kontakte zum organisierten Rechtsextremismus hergestellt werden sollen. Mit YouTube-Playlisten und Videos, CD-Produktionen und Konzerten wird versucht, junge Menschen in einem für sie wichtigen Freizeitbereich anzusprechen und en passant rassistische und den Nationalsozialismus verharmlosende oder gar verherrlichende Botschaften zu verbreiten. „Eine gut gemachte CD ist definitiv weitaus besser als ein ein gut gemachtes Flugblatt“ urteilte bereits vor Jahren Thorten Heise, damals Mitglied des NPD-Bundesvorstandes und Betreiber eines Musikverbandes. „Musik ist unsere Waffe, gefährlicher als Panzer und Granaten“ textete die rechtsextreme Szeneband „Sturmwehr“ in ihrem Titel „Unsere Musik“ aus dem Jahr 2000. Die Instrumentalisierung von

---

<sup>1</sup> Dornbusch, Christian/Raabe, Jan (Hg.) (2002): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, S. 36

<sup>2</sup> Innenministerium des Landes NRW (Hg.) (2006): Musik - Mode - Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen, Düsseldorf, 3. überarb. Auflage, S. 54

Musik durch die rechtsextreme Szene zeigte sich über viele Jahre im sog. „Projekt Schulhof“ der Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD): Im Vorfeld des sächsischen Landtagswahlkampfes 2004 produzierte die NPD die CD „Schnauze voll – Wahltag ist Zahltag“, die Titel bekannter rechtsextremer Balladensänger und Szene-Bands sowie Wahlwerbung enthielt. Von der CD sollen ca. 25.000 Exemplare kostenlos vor Schulen und Treffpunkten an Jugendlichen verteilt worden sein.

Inzwischen verbreiten Rechtsextreme ihre Musik über Social Media Plattformen. Dort erreichen sie wesentlich mehr Jugendliche. Das Video einer Sängerin aus dem Spektrum der Identitären wurde wenige Tage nach Upload über 350.000 Mal angeklickt. Für die Szene bietet die Verbreitung ihrer Songs über das Internet weitere Vorteile. Während die Verteilung der Schulhof-CDs öffentliches Aufsehen erzeugte und häufig Polizeimaßnahmen zur Folge hatte, können über die Sozialen Medien selbst strafbare, indizierte Songtitel verbreitet werden. Das Risiko, strafrechtlich belangt zu werden, ist für die Profilbetreiber dabei sehr gering. Während der letzten Jahre zeigte sich zudem, dass die großen Internetkonzerne selbst indizierte, verbotene Videos selten löschten.

Frühere Studien betonten, dass rechtsextreme Musik keine ausschlaggebende Bedeutung für Einstiegsprozesse Jugendlicher in die Szenen spielte, da die Zugänge zu entsprechenden Konzerten und CDs häufig Szene-Insidern vorbehalten waren. Inzwischen gehen Expert\*innen jedoch davon aus, dass beinahe jeder Jugendliche über die Sozialen Medien irgendwann mit RechtsRock konfrontiert wird.

Dennoch bleibt die Behauptung, RechtsRock sei eine „Einstiegsdroge“, schwierig, da die Konfrontation mit entsprechenden Inhalten nicht automatisch zu einer Übernahme der propagierten Werte und Einstellungsmuster führt.

Im Szenealltag spielt die Musik hingegen eine große Rolle, weil sie in unterschiedlicher Weise rechtsextreme Orientierungen und Aktivitäten fördert und zur Stabilisierung der Szenezugehörigkeit beiträgt. Die Bedeutung der Musik in Bezug auf Ein- und Ausstiege haben auch Kurt Möller und Nils Schuhmacher untersucht. RechtsRock – so die Autoren – sei zunächst weniger ein Medium alternativer Informationsbeschaffung oder ästhetischen Genusses als vielmehr „Teil kultureller Rahmenstrategien, Distinktionsabsichten und des Bedürfnisses nach Gemeinschaftserfahrungen und geteilten Sichtweisen“. Erst im Zuge verstärkter Kontakte und alltagsweltlicher Einbindungen in die Szene beginne RechtsRock mit seinen menschenverachtenden Botschaften auch als Informationsmedium zu fungieren und entsprechende Überzeugungen zu stabilisieren:

„Im Gesamtspektrum medialer Angebote für junge Leute spielt nach unseren Erkenntnissen das Medium ‚Musik‘ klar vor Internetnutzung, Fanzine-Lektüre, Fernsehen, Film, Buch, Zeitschriften und Handy-Kommunikation eine herausragende Rolle im Prozess des Affinitätsaufbaus zu rechtsextremen Orientierungen und Verhaltensweisen. Dies gilt auch deshalb, weil Musik generell ein, wenn nicht das entscheidende Kriterium jugendkultureller Identitätsbildung ist. Allerdings ist die ‚rechte Mücke‘ nicht als Verursachungsfaktor aufzufassen. Eher hat sie eine katalysatorische Funktion, indem sie (die Illusion) der Verarbeitung eigener Lebenserfahrungen, ihre Aufwertung zu gesellschaftlich relevanten Ereignissen sowie Gelegenheiten zu tabubrechender Rebellion, kollektivem Erleben, emotional getönter Übereinstimmung, gesinnungsgemeinschaftlicher Verbundenheit, alkoholumnebelter Alltagsentrückung und mobilisie-

render Aktivierung anbietet. Dem Rezeptionskontext (Gruppengeschehen, Konzerte) kommt augenscheinlich im anzunehmenden Wirkungszusammenhang hohe Bedeutung bei.“<sup>3</sup>

Die gegenwärtige Größenordnung des RechtsRocks lässt sich aufgrund fehlender Untersuchungen nicht exakt in Zahlen bestimmen. Eine quantitative Einordnung wird auch dadurch erschwert, dass keine der Musikszene oder -richtungen ausschließlich rechtsextrem orientiert ist und gleichzeitig gilt, dass keine Stilrichtung vor mehr oder weniger deutlich rechtsextremen Liedgut sicher zu sein scheint. Einige wenige Daten illustrieren gleichwohl Trends und die Bedeutung des RechtsRocks in der Musikszene:

- Während in den 1980er Jahren rechtsextreme „Skin-Musik“ kaum eine Rolle spielte, begann der RechtsRock ab 1990 zu boomen: So kletterte die Zahl veröffentlichter LPs bzw. CDs deutscher RechtsRockbands von 15 im Jahr 1990 um fast das Zehnfache auf 140 Veröffentlichungen im Jahr 1998.<sup>4</sup> Die Erstauflagen variierten dabei zwischen 3.000 und 5.000 Exemplaren; sie wurden aber häufig nach kurzer Zeit nachgepresst. Neben diesen zahlenmäßig noch überschaubaren professionellen Veröffentlichungen wurden in den 1990er Jahren zahlreiche Demo-Kassetten produziert, deren Erfolg in der Szene letztendlich über einen etwaigen Plattenvertrag entschied. Diese semiprofessionellen Kassetten beinhalteten in der Regel extremere Texte als die Platten bzw. CDs. Sie wurden überwiegend über private Vertriebswege verbreitet und verliehen diversen Bands Kultstatus.
- Zwischen 1991 und 1999 produzierten über 100 deutsche rechtsextreme Bands knapp 500 verschiedene CDs in einer Stückzahl von einigen Hundert bis zu 15.000 Exemplaren. An dieser Produktion und Verteilung waren nach Recherchen von Searchlight mehr als 50 Labels und Vertriebe und über 30, der neonazistischen Szene zuzurechnende Läden beteiligt.<sup>5</sup> Insgesamt wird für die 1990er Jahre von rund 1,5 Mio CDs im rechtsextremen Spektrum ausgegangen. Seit 1998 wird ein Rückgang der Veröffentlichung von Tonträgern mit rechtsextremen Angeboten verzeichnet. Erklärt wird dies zum einen mit einer verstärkten Strafverfolgung, zum anderen mit dem auch im rechtsextremen Spektrum verbreiteten Raubkopieren.
- Die Bedeutung rechtsextremer Musik als vermeintlich unpolitische „Einstiegsdroge“ betont auch die Bundesregierung: „Konzerte, der Austausch von CDs, das Eintauchen in ein von der extremen Rechten dominiertes Umfeld sind die ersten Berührungspunkte vieler Jugendlicher mit dieser Szene. (...) Die Durchführung von Musikveranstaltungen der extremen Rechten stellt somit eine aktive

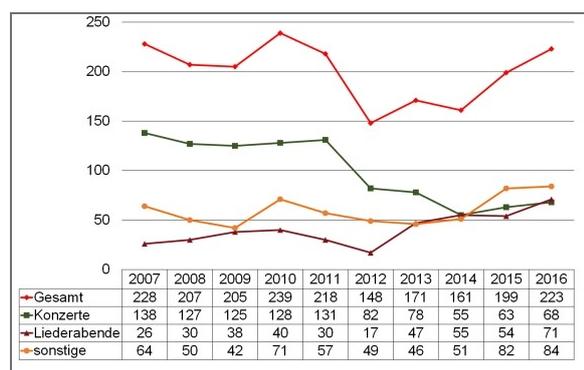


Abb. 1: Rechtsextremistische Musikveranstaltungen 2007 bis 2016. Quelle: Bundesamt für Verfassungsschutz

<sup>3</sup> Möller, Kurt/Schuhmacher, Nils (2007): Rechte Glatzen. Rechtsextreme Orientierungs- und Szenezusammenhänge – Einstiegs-, Verbleibs- und Ausstiegsprozesse von Skinheads, Wiesbaden, S. 504

<sup>4</sup> Dornbusch, Christian/Raabe, Kan (Hg.) (2002): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, S. 36

<sup>5</sup> Searchlight u. a. (Hg.) (2000): White Noise, Münster, S. 63

Werbung für die Ziele der Szene dar“<sup>6</sup>. Trotz Verboten im Vorfeld bzw. der Verhinderung durch präventive Maßnahmen der Sicherheitsbehörden stieg die Zahl der bundesweit registrierten rechtsextremen Veranstaltungen mit 223 Auftritten rechtsextremer Interpreten 2016 weiterhin an (siehe Abb. 1). Die vom Verfassungsschutz veröffentlichten Zahlen über „Auftritte rechtsextremer Liedermacher bei Veranstaltungen“ zeigen insbesondere einen deutlichen Anstieg sog. „Liederabende“.

- Hinsichtlich aktiver Bands, Konzerten und Vertriebswegen war nach dem Verbot der neonazistischen Skinhead-Organisation „Blood&Honour“ Anfang der 2000er Jahre zunächst ein Einbruch zu verzeichnen. In den letzten Jahren zeigt sich aber wieder ein rasanter Anstieg: Nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes gab es im Jahr 2006 152 aktive rechtsextreme Skinhead-Musikgruppen in Deutschland, die bei einschlägigen Konzerten auftraten oder Tonträger veröffentlichten (2005: 142, 2004: 106). Die Zahl aktiver rechtsextremer Liedermacher belief sich nach offiziellen Angaben im Jahr 2006 auf 26 Personen (2005: 26; 2004: 15). Deutlich zugenommen hat in den letzten Jahren sowohl die Zahl der bundesweit aktiven rechtsextremen Musikvertriebe (2006: 91; 2005: 75; 2004: 60) wie die Zahl der Musiklabel, die rechtsextreme Musik produzieren (2006: 36; 2005: 25). Im Jahr 2017 gab der Verfassungsschutz zudem bekannt, dass ehemalige Strukturen des verbotenen „Blood & Honour“-Netzwerks weiterhin aktiv sind.
- Auch andere Quellen belegen, dass der RechtsRock in Deutschland boomt. Nach Recherchen des antifaschistischen Pressearchivs „apabiz“, der Zeitschrift „Der Rechte Rand“ und dem Verein „Argumente und Kultur gegen Rechts“ lag die Größenordnung deutlich über den offiziellen Zahlen: „Die Gesamtzahl von 255 im Jahr 2005 in Deutschland durchgeführten Konzerten bedeutet eine Steigerung um genau 100 Konzerte oder von 65 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (155 Konzerte). 67 dieser Konzerte waren ‚Liederabende‘ oder ‚Balladenabende‘ mit neonazistischen Liedermachern, in 188 Fällen traten neonazistische ‚Rockbands‘ auf.“<sup>7</sup> Neonazi-Bands veröffentlichten demnach im Jahr 2005 124 CDs: Davon entfielen 90 auf die Musikbereiche „White Noise“ und „Hatecore“, 24 auf den Bereich neonazistischen Black Metal.
- Im Zuge der Etablierung von Plattformen wie YouTube und Co entgrenzte sich auch die RechtsRock-Szene. Da der Aufwand für den Vertrieb der Musik nahezu komplett entfällt und auch die Produktionskosten durch Software-Programme und günstige, jedoch passable Qualität abliefernde, Aufnahmegeräte rapide gesunken sind, können immer mehr Szene-Mitglieder und -Sympathisanten ihre eigenen Songs produzieren und verbreiten. Im Laufe dieser Entwicklung zeigte sich beispielsweise, dass immer mehr RechtsRock-Bands Nebenprojekte unter neuem Namen, oft temporär nur auf wenige Veröffentlichungen ausgelegt, gründen. Inzwischen produzieren Szene-Mitglieder oft Songs, die mit einem bestimmten Ereignis, wie einer Demo oder aktuellen politischen Entwicklungen verknüpft sind. Auch greifen Stars der Szene wie der

---

<sup>6</sup> Deutscher Bundestag, Drucksache 16/3444, 20.11.2006, S. 1

<sup>7</sup> Raabe, Jan/Dornbusch, Christian/Weiss, Michael (2006): Etablierte Parallelwelten. In: Monitor, Rundbrief des apabiz e. V., Nr. 24, März, S. 1

Rapper „Makss Damage“ Youtube-Phänomene auf und filmen sich bei scheinbar spontanen Freestyle-Jams im Studio.

- Durch die Vielzahl der neuen und temporär begrenzten Musikprojekte in den Sozialen Medien nahm auch die Bedeutung kuratierender Kanäle zu. Szene-Größen wie Patrick Schröder stellen dabei Videos ins Netz, in denen sie neue Erscheinungen der Szene besprechen und vorstellen. Am Jahresende können die Follower des Kanals ihr RechtsRock-Album des Jahres küren.

## RechtsRock und seine Ursprünge: Rechtsextreme Skinhead-Musik

Sie nennen sich „Brutale Haie“ (Thüringen), „Endstufe“ (Bremen), „Landser“ (Berlin), „Oidoxie“ (Nordrhein-Westfalen) oder „Zillertaler Türkenjäger“ (Niedersachsen) und propagieren mehr oder weniger eindeutig Rassismus, Antisemitismus und Gewalt. Die wichtigste Spielart des in der Bundesrepublik verbreiteten RechtsRockes ist die rechtsextreme Skinhead-Musik. Sie verbreitete sich in Deutschland insbesondere in den 1990er Jahren und hat ihre Wurzeln zum einen in Großbritannien, zum anderen in den USA:

- Die Anfänge rechtsextremer Skinhead-Musik in Großbritannien sind eng mit dem Namen der britischen Band „Skrewdriver“ und ihrem Sänger Ian Stuart verbunden. Sie entwickelte sich ab Mitte der 1970er Jahre. Der Neonazi Ian Stuart bzw. die Bands „Brutal Attack“ und „Squadron“ gelten auch als Begründer der Skinhead-Bewegung „Blood and Honour“ (Blut und Ehre), die Anfang der 1980er Jahre in Großbritannien gegründet wurde. Die Ideologie des mit sog. „Divisionen“ in vielen europäischen Staaten vertretenen Netzwerkes ist neonazistisch und rassistisch geprägt. Erklärtes Ziel der Bewegung ist es, jugendlichen Skinheads über Musik das Gedanken- gut des Nationalsozialismus nahe zu bringen. Die seit etwa 1995 in Deutschland existierende Vereinigung „Blood & Honour Division Deutschland“ und ihre Jugendorganisation „White Youth“ wurden am 12.9.2000 mit der Begründung verboten, dass sie sich gegen die Verfassung und den Gedanken der Völkerverständigung richtet.
- Die „Hammerskins“ wurden 1986 von einigen rassistischen Skinheads in den USA (Dallas/Texas) gegründet. Als Kennzeichen der Bewegung wurden zwei gekreuzte Hämmer gewählt, die die „weiße Arbeiterbewegung“ symbolisieren sollen. Die rassistische Bewegung versteht sich als „intellektuelle Avantgarde“, betont den Stolz der gemeinsamen Identität der „weißen Skinheads“ und will alle „weißen Kräfte“ vereinen. Anfang der neunziger Jahre entstanden erste Ab- leger in Europa, seit 1993 sind die „Hammerskins“ in Deutschland bekannt. Im Vergleich zur „Blood and Honour“-Bewegung, die bis zu ihrem Verbot in Deutschland zahlreiche Konzerte organisierte, sollen die „Hammerskins“ aufgrund ihres elitären Sendungsbewusstseins geringe- ren Einfluss auf die rechtsextreme Szene in Deutschland haben.

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) hat in den letzten Jahren zahlreiche CDs, Kassetten und Schallplatten aus dem Spektrum von RechtsRock und rechtsextremer Skinhead-Musik indiziert. So wurden im Jahr 2006 100 Tonträger (2005: 65) aufgrund der Verherrlichung oder Ver- harmlosung des Nationalsozialismus oder rassistischer Inhalte indiziert. Auch die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen viele Gruppen und ließ Tonträger wegen Verstößen gegen §§ 86, 86a StGB (Verbrei-

tung von Propagandamitteln und Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen) sowie gegen § 130 (Volksverhetzung) beschlagnahmen. Trotz solcher Gegenmaßnahmen setzen sich die Szene-Aktivitäten aber fort, werden auf rechtsextremen Internetseiten für indizierte CDs geworben oder die Songs gleich bei YouTube und Co hochgeladen,

Verfolgungsdruck, Ermittlungsverfahren und Verurteilungen hatten bislang – wie der Boom des RechtsRockes in Deutschland mehr als deutlich zeigt – nur sehr begrenzten Erfolg: Zwar verließen einige „Mitläufer“ die Szene, gleichzeitig schweißte der Druck die Szene aber noch mehr zusammen. Die Indizierung von Tonträgern durch die BPjM machte manche RechtsRock-Gruppe in der Szene erst richtig populär. Hinzu kommt, dass für den legalen öffentlichen Markt nicht strafbare „Light“-Versionen produziert werden, in denen nationalsozialistische und rassistische Botschaften „zwischen den Zeilen“ übermittelt werden. „Hardcore“-Produktionen mit in Deutschland strafrechtlich relevanten Inhalten werden stattdessen über Soziale Medien verbreitet.

Zur Hardcore-Variante zählen z. B. Produktionen der „Zillertaler Türkenjäger“, der Gruppe „Weißer Arischer Widerstand“, der „Bonzenjäger“ und der Bands „Die Härte“, „Stahlgewitter“, „Dragoner“ und „Landser“. Während die meisten Bands ihre rechtsextremen Parolen in Kombination mit einem aggressiven, in Teilen der Jugendszene relativ beliebten, harten Musikstil transportieren, singen die Gruppen „Zillertaler Türkenjäger“ und „Bonzenjäger“ zu bekannten Schlagermelodien. Die Band „Landser“ griff auf verschiedene Musikstile, auch schlichte Country-Musik, zurück. Betrachtet man die Texte, so lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

- Hass- und Vernichtungslieder, die sich gegen Minderheiten und politische Gegner richten: In den Songs werden ausgeprägte Feindbilder geschaffen und wird teils offen zur Gewalt aufgerufen. Manche Songs knüpfen an NS-Traditionen an.
- Nationalistische Lieder, die die rechtsextreme Bewegung und ihre Kampfgemeinschaft beschwören: Hier werden ein heroisches Ethos von Ehre, Treue, Tapferkeit und Heldentod betont und das Ziel des Kampfes („Deutschland“ oder „Das Reich“) idealisiert.
- Gesellschafts- und politikkritische Songs, die sich gegen das „System“ und „korrupte Politiker“ wenden: Hier finden sich Proteste gegen Materialismus, Anklagen der staatlichen Repression gegen Rechtsextreme und antisemitische Verschwörungspropaganda.

Zu den meistgehörten Bands der rechtsextremen Subkultur gehört die Gruppe „Landser“, deren Produktionen drastische Beispiele für die in der Szene transportierten volksverhetzenden und zu Gewalt aufrufenden Inhalte abgeben. Mit Texten wie „wenn in der Nacht die Kreuze brennen, dann könnt ihr stinkenden ‚Kaffer‘<sup>8</sup> um euer Leben rennen“, ruft die als Kultband gehandelte Gruppe z. B. offen zum Mord an Migrant\*innen auf.

Wessen Lied die Band singt, verdeutlicht ein Blick auf die Entstehung der Gruppe: „Landser“ wurde Anfang der 1990er Jahre von Mitgliedern der „Vandalen – Ariogermanische Kampfgemeinschaft“ gegründet. Diese rechtsextreme Gruppierung entstand Anfang der 1980er Jahre aus dem Zusammen-

---

<sup>8</sup> Begriff wurde seit der Kolonialzeit und Apartheid als Schimpfwort gebraucht – heute als Hate Speech in Südafrika und Namibia verboten.

schluss von etwa 20 Personen der Ost-Berliner Heavy-Metal-Szene, die sich zu DDR-Zeiten die Vernetzung neonazistischer Strukturen mit der Metal-Musik zum Ziel gesetzt hatte. Die Gruppe beteiligte sich an Wehrsportlagern und nahm nach der Wende intensive Beziehungen zur westdeutschen Neonazi-Szene auf. Die Gruppe trat zwar öffentlich kaum in Erscheinung, trotzdem soll sie mit diversen Veranstaltungen ein hohes Ansehen in der Neonazi-Szene erreicht haben. Mitglieder der „Vandalen“ handeln in der Neonazi-Szene auch mit Waffen: So wurde ein Mitglied der Gruppe im Jahr 2000 verhaftet, als er ein Gewehr mit Zielfernrohr an ein Mitglied der „National-Revolutionären Zellen“ verkaufen wollte.

Seit ihrer Gründung fanden die Produktionen von "Landser" das Augenmerk der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BFJG), die Strafverfolgungsbehörden ermittelten und verboten verschiedene Texte. Indiziert bzw. verboten wurden folgende Tonträger:

1992 – MC „Das Reich kommt wieder“ (1993 als jugendgefährdend indiziert)

1995 – CD „Republik der Strolche“ (1996 als jugendgefährdend indiziert)

1998 – CD „Rock gegen Oben“ (Beschlagnahme bundesweit nach §§ 86a, 130, 130a StGB)

2000 – CD „Ran an den Feind“ (2001 als jugendgefährdend indiziert)

Im Oktober 2001 wurden die Bandmitglieder von „Landser“ nach mehrmonatigen grenzüberschreitenden Ermittlungen der Polizeibehörden wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung festgenommen. Die vier Bandmitglieder sowie der aus Chemnitz stammende Vertriebsleiter wurden beschuldigt, durch Verbreiten von Tonträgern in volksverhetzender Weise zu Hass und Gewalt gegen Teile der Bevölkerung aufgestachelt und zu Straftaten aufgefordert zu haben. Darüber hinaus wurde ihnen angelastet, dass sie in den USA und Kanada an Treffen mit militanten, bewaffneten Neonazis teilgenommen haben. Der Vertriebsleiter galt als Dreh- und Angelpunkt der Gruppe: Er soll verantwortlich sein für die Herausgabe der rassistischen Szene-Broschüre „White Supremacy“ und soll für das (mittlerweile in Deutschland verbotene) rechtsextreme Skinhead-Netzwerk „Blood & Honour“ tätig gewesen sein. Drei Mitglieder der Band wurden im Dezember 2003 wegen der Bildung und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung (§ 129 StGB) durch das Kammergericht Berlin verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass sich die Gruppe nicht nur zur Musikproduktion zusammenschlossen hatte, sondern dass der eigentliche Zweck ihres gemeinsamen Wirkens die konspirativ organisierte Verbreitung ihrer rechtsextremen Ideologie durch Musik war.

In einer Fallstudie illustrierte das Bundesamt für Verfassungsschutz die ausgeprägte Feindbild-Propaganda der Band „Landser“:

„Die besondere politische Ideologie der Band ergibt sich aus den in den Liedern genannten Feindbildern. Sie lehnen das politische System der Bundesrepublik Deutschland ab, das Handeln der Regierungspolitiker und jedes Vorgehen gegen Rechtsextremisten. In dem Lied ‚Faul‘ heißt es etwa ‚Lumpen und Volksverräter regieren unser Land‘ oder ‚Etwas ist faul an dieser Scheiß-BRD‘ [...]. Als weitere Feindbilder werden in den Texten von ‚Landser‘ immer wieder Schwarze und Türken genannt. Diese werden aus einer rassistischen Grundhaltung heraus pauschal als angekränkt, minderwertig und verbrecherisch dargestellt. In dem Lied ‚Berlin bleibt deutsch‘ ist etwa vom ‚Türkenschwein‘; von ‚Ali-Gangs‘ und ‚Türkenpack‘ die Rede. Schwarze

sollen das Land verlassen, heißt es doch im Refrain des Liedes ‚N\*\*\*\*\*: ‚N\*\*\*\*\*, N\*\*\*\*\*, raus aus unserem Land.‘ Ganz offen wünscht ‚Landser‘ Angehörigen von ethnischen Minderheiten den Tod, wie allein schon der Titel des Liedes ‚K\*\*\*\*\* verrecke‘ verdeutlicht. Gleiches gilt für folgende Passagen aus dem ‚Afrika-Lied‘: ‚Afrika für Affen, Europa für Weiße ... Steckt die Affen in ein Klo und spült sie weg wie Scheiße‘. In ähnlichem Sinne äußert sich ‚Landser‘ pauschal negativ auch über andere ethnische Minderheiten: Vietnamesen werden in dem Lied ‚Xenophobia‘ einleitend wie folgt beschrieben: ‚Kommt rein, ihr verschissenen stinkenden Drecksäcke. Ihr verlausten gelben Affen.‘ Sinti und Roma gelten in einem auch so betitelten Song pauschal als ‚Z\*\*\*\*\*pack‘, das ein ‚uferloses Verbrecherheer‘ darstelle. Feindbilder für ‚Landser‘ stellen ebenfalls die Juden dar. Der Antisemitismus artikuliert sich dabei einerseits in auf die Gruppe bezogenen Aussagen, wofür folgende Passagen aus dem Lied ‚Ran an den Feind‘ stehen: ‚Wir stellen die Auserwählten zum letzten entscheidenden Schlag, wir halten Gericht, ihre Weltmacht zerbricht ... Bomben, Bomben, Bomben auf Israel‘. Judenfeindliche Positionen stehen aber auch hinter Aussagen, die sich auf Repräsentanten der jüdischen Gemeinde beziehen: Dafür steht exemplarisch die Bezeichnung von Ignaz Bubis als ‚Superauserwähltem‘ in dem Lied ‚In den Arsch‘ oder das in dem Lied ‚Dieser Michel Friedman‘ artikuliert Bedauern über dessen Weiterleben. Und schließlich stellen auch Kommunisten, Linke und Punks Feindbilder für die Band dar. Aussagen wie ‚Ich hasse Kommunisten, ich hasse Kommunisten, fahrt zur Hölle ihr verdammten Bolschewisten‘ in dem Lied ‚Kein Herz für Marxisten‘ stehen dafür. Gleiches gilt für den Song ‚Kreuzberg‘, worin die Band ihre Sicht der Situation in dem gleichnamigen Berliner Stadtteil schildert. Gegenüber ‚randalierenden Zecken‘, womit Autonome und Punks gemeint sind, fordert man die Vergiftung des Leitungswassers, um Berlin von dieser ‚Bande‘ zu befreien.“<sup>9</sup>

Die im Jahr 2000 erschienene CD „Ran an den Feind“ enthält nach Einschätzung der Verfassungsschutzbehörden zahlreiche strafrechtlich relevante Passagen. Die Mehrzahl der 19 Lieder dieses Tonträgers sind demnach Verstöße gegen §§ 86 (Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen), 130 (Volksverhetzung) und 90 b (Verfassungsfeindliche Verunglimpfung von Verfassungsorganen) StGB. Um eine Vorstellung von den Inhalten zu geben, zitieren wir nachfolgend fünf gekürzte Beispiele aus dem rassistischen und zur Gewalt aufrufenden Repertoire der CD:

Aus dem Lied „Ran an den Feind“:

„Wir fühlen in Horsten und Höhen des Adlers verwegenes Glück  
Wir steigen zum Tor der Sonne empor, wir lassen die Erde zurück  
Kamerad Kamerad  
Alle Mädels müssen warten!  
Unsere Sturzkampfbomber starten  
Kamerad Kamerad

---

<sup>9</sup> Bundesministerium des Innern (Hg.) (2001): Rechtsextremistische Skinheadmusik – Was ist daran gefährlich? Eine Fallstudie anhand der Szene-Band "Landser", Berlin

Es lautet der Befehl  
Ran an den Feind  
Ran an den Feind  
Bomben auf Israel  
[...]  
Hört ihr´s in den Ohren klingen:  
Ran an den Feind  
Bomben, Bomben  
Bomben auf Israel.“

Aus dem Lied „Ole“:  
„Jedesmal reg´ ich mich auf  
Schau ich auf die Landkarte drauf  
Die BRD ist viel zu klein  
Mein Vaterland muß größer sein  
[...]  
Einmal im Jahr ist Nikolaus  
Dreimal am Tag kommt Holocaust  
BRD, was heißt das nur  
Bubis´Rache-Diktatur  
Ole, Ole Ole Ole  
Deutsches Reich statt BRD  
Ole, Ole Ole Ole  
Deutsches Reich statt BRD“.

Aus dem Lied „Reichskoloniallied“:  
„Früher bestand ganz Afrika fast nur aus Kolonien  
Da herrschte Recht und Ordnung, kein Schwarzer mußte fliehen  
[...]  
Heut schlägt der Massai auf den Banku ein  
Und der Husu den Gaffai tot  
Überall herrscht Bürgerkrieg, Wohnungs- und Hungersnot!  
Weil sie keine Lösung finden, holen sie alle hier zu uns  
In Einbäumen und Flößen diese schwarzen Hinz und Kunz  
[...]  
Früher war´s in Afrika ein wunderbares Land  
Jetzt stehn da unsere weißen Brüder mit dem Rücken an der Wand  
Ein Affe namens Bambilla macht Affenpräsident

Und bekommt von der scheiß UNO alberne Orden umgehängt

[...]

Und mit traurigen Augen schaut B\*\*\*\* in Eurobi

Und es hallt ein Ruf von Biktum bis Nairobi

Wenn durch die Savanne Guave´s Killer ziehen

Afrika braucht wieder Kolonien

Afrika braucht deutsche Kolonien!“

Aus dem Lied „Niemals“:

„Bei der Revolution im alten Frankreich

Erfand man diesen Blödsinn alle Menschen wären gleich

Jetzt predigen sie schon die Mischung der Rassen

N\*\*\*\*\* ficken weiße Frauen, das könnte euch so passen

Niemals, niemals niemals sage ich

Denn der KuKluxKlan besteht ewiglich

Niemals, niemals niemals sage ich

Denn der KuKluxKlan besteht ewiglich

[...]

Irgendwer wollte den N\*\*\*\*\* erzählen

Sie hätten hier das freie Recht zu wählen

Recht zu wählen ham sie ja auch

Strick um den Hals oder Kugel in den Bauch!“

In Nordrhein-Westfalen gibt es mehrere RechtsRock-Bands mit bundesweiter Bedeutung. Hierzu gehören Aaskereia, Barking Dogs, Oidoxie, Stahlgewitter und Weisse Wölfe.

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Rechtsextremistische Musikveranstaltungen 2007 bis 2016. Quelle: Bundesamt für Verfassungsschutz (o.J). Online unter: <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/zahlen-und-fakten-rechtsextremismus/rechtsextremistische-musik-2017> (zuletzt abgerufen am 25.05.2018)

## Nützliche Links

<https://www.verfassungsschutz.de/de/aktuelles/schlaglicht/schlaglicht-2017-05-zahl-der-rechtsextremistischen-musikveranstaltungen>

<http://www.belltower.news/lexikontext/liste-rechtsextremer-bands-und-liedermacher>